

Das Museum für Abgüsse Klassischer Bildwerke München zählt heute zu den größten Museen dieser Art in Deutschland. Es umfasst rund 2.000 Abgüsse von zumeist berühmten griechischen und römischen Skulpturen, Reliefs und Objekten der Kleinkunst, wobei der Zeitraum vom 7. Jahrhundert v. Chr. bis ins 5. Jahrhundert n. Chr. reicht.

Diese Fakten sind beeindruckend, betreffen aber nur eine Seite der Museumsarbeit. Denn ebenso wichtig wie das Sammeln, Bewahren und Ausstellen von Objekten ist es, ihre Aussagekraft zu erschließen und sie damit zum Leben zu erwecken. Hierfür bietet die personelle Vernetzung unseres Abgussmuseums mit dem Institut für Klassische Archäologie der LMU München beste Voraussetzungen und stellt einen wichtigen Standortvorteil dar.

Mit der rasch fortschreitenden Virtualisierung unserer Welt-Wahrnehmung schwindet rapide die Fähigkeit, mit konkreten, dreidimensionalen Objekten umzugehen. Vielen fällt es zunehmend schwer, allein schon das, was man sieht, überhaupt in Worte zu fassen.

Während virtuelle Rekonstruktionen antiker Objekte es erlauben, deren einstigen Wirkungskontext zu veranschaulichen, liegt der einzigartige Vorteil der Abgüsse darin, dreidimensionale Bildwerke in ihrer tatsächlichen Größe und körperlichen Präsenz

nahsichtig erfahrbar zu machen. Die Abgüsse fordern zu unmittelbarer Auseinandersetzung heraus und bieten daher ideale Möglichkeiten als Studienobjekte – sowohl für Ungeübte, wie Schülerinnen und Schüler, als auch für den künstlerischen Nachwuchs und Studierende der Klassischen Archäologie. Insbesondere Letztere erlernen so die Fähigkeit, mit Bildwerken als einem eigengesetzlichen visuellen Medium professionell umzugehen. Dieses Qualifikationsprofil ist nicht nur für angehende Archäologen wichtig, sondern erweist sich, wie die Biographien unserer Absolventen zeigen, erfreulicherweise auch auf anderen Berufsfeldern zunehmend als arbeitsmarktauglich.

Am lehrreichsten ist es erfahrungsgemäß, wenn man sich im gemeinsamen Gespräch mit den Objekten auseinandersetzt, und so bieten wir seitens des Instituts seit vielen Jahren Lehrveranstaltungen im Abgussmuseum an, deren geläufige Bezeichnung als »Sehschule« den Kern des Anliegens trifft. Aber auch sonst sind die Aktivitäten von Museum und Universität eng miteinander verzahnt: Die Museumsmitarbeiter offerieren regelmäßig praxisorientierte Lehrveranstaltungen, und unsere Studierenden bekommen die Möglichkeit, museumspraktische Zusatzqualifikationen zu erwerben. Das so genutzte wissenschaftliche Potential dient daher auch dazu, das Museum gemeinsam mit dem Institut für Klassische Archäologie



Blick in den nördlichen Lichthof

einer breiten außeruniversitären Öffentlichkeit bekannt zu machen. Als drittes Museum am Königsplatz, das – neben der Glyptothek und den Staatlichen Antikensammlungen – der antiken Kunst des Mittelmeerraumes gewidmet ist, bietet die Abguss-Sammlung einen reichen Fundus, der zu fast jedem antiken Thema Exponate liefert.

Unser Abgussmuseum ist ein sehr lebendiges Museum, dessen vitale Existenz vielen Mitwirkenden zu verdanken ist. Ich möchte hier nur fünf, besonders wichtige Leistungsträger namentlich dankend erwähnen: zunächst Paul Zanker, dem der systematische Wiederaufbau des kriegszerstörten Abgussmuseums seit den 1970er Jahren zu verdanken ist; sowie Ingeborg Scheibler, die jahrzehntelang umsichtig und beharrlich das Museum bis zu seiner Wiedereröffnung 1991 führte; sodann Ingeborg Kader, die als Leiterin des Museums von 1997 bis 2017 mit bewundernswerter Energie und kulturübergreifender Offenheit zahlreiche Ausstellungen und Kulturveranstaltungen initiiert hat;

und schließlich meine Kolleginnen Andrea Schmölder-Veit und Nele Schröder-Griebel, die seit 2017 als Leitende Konservatorinnen die Museumsarbeit ebenso ideenreich wie unternehmungslustig vorantreiben. Ihnen ist auch die Initiative zu diesem Buch zu verdanken.

Möge dieses, auf fruchtbarem Nährboden entstandene Buch auf das verdiente Interesse stoßen!

Stefan Ritter,  
Direktor des Museums für  
Abgüsse Klassischer Bildwerke